

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krumpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Bohnbodenpostamt Nr. 71.660.

Veröffentlichung der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.
Fernere von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post oder die Austräger
monatlich 1 Krone 80 Heller, viertel-
jährig 6 Kronen 40 Heller, halb-
jährig 10 Kronen 80 Heller und
jährlich 21 Kronen 60 Heller.

Einzelverkauf 4 Heller.
Das Abonnement kann mit
jedem Tage begonnen werden.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um
6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordigungen
(Inserate) werden in der Verlags-
buchdruckerei Jos. Krumpotic, Piazza
Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch
alle größeren Anfordigungsbüros
übernommen.

Inserate
werden mit 10 h für die 4mal
gebaltene Zeile, Reklamnotizen
im redaktionellen Teile mit 50 h
für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Inserationsge-
bühren sind im vorhinein zu ent-
richten.

III. Jahrgang

Polau, Freitag, 19. Juli 1907.

== Nr. 631. ==

Das Rekrutenkontingent.

Unter allen dornigen Fragen, mit welchen die ungarische Koalitionsregierung zu ringen hat, ist sicher die Frage der Erhöhung des Rekrutenkontingents die dornigste. Auf der einen Seite stehen die Forderungen der Militärverwaltung, die aus Rücksichten auf die Erhaltung der Machtstellung des Reiches fließen, auf der anderen Seite aber drohen die Mitglieder der jetzigen Mehrheitspartei des ungarischen Reichstages mit der Anwendung aller Gewaltmittel, welche die ungarische Verfassung zulässt, wenn die Regierung mit einer Erhöhung des Rekrutenkontingents ohne das Zugeständnis der ungarischen Kommandosprache vor den Reichstag käme. Wenn sich also die Koalitionsregierung an der Macht behaupten will, muß sie danach streben, die Aufrollung dieser Frage überhaupt zu verhindern. Auch die Krone scheint jetzt keine Neigung zu besitzen, diese Angelegenheit in den Vordergrund zu schieben. Es wurde zwar seinerzeit die Behauptung aufgestellt, daß das Koalitionsministerium in dem Paktum, das mit der Krone vereinbart wurde, sich verpflichtet habe, für eine Erhöhung des Rekrutenkontingents auch während des Waffenstillstandes zwischen Krone und Reichstag einzutreten, aber die Unabhängigkeitspartei würde diese Erhöhung nicht zulassen.

Offenbar wünscht die Krone, jedem Streite mit der ungarischen Reichstagsmehrheit aus dem Wege zu gehen und die militärischen Fragen in ihrer Gänze ausgeschaltet zu lassen, bis auch in Ungarn die Wahlreform durchgeführt ist. Daraus erklärt sich das Bestreben der Heeresverwaltung, auch ohne Erhöhung des Rekrutenkontingents und namentlich auch ohne jene Erhöhung auszukommen, welche mit Rücksicht auf die Umwandlung der Artillerie unerlässlich ist. Nachdem aber die neuen Geschütze ihre Bedienungsmannschaft haben müssen, sucht man nach Auswegen, diese durch Einschränkungen des Mannschaftsstandes bei den verschiedenen Truppenkörpern zu gewinnen. Die Art und Weise, wie dies geschehen kann, bildet derzeit das Studium der Heeresleitung und es scheint auch tatsächlich ein dahin zielender Vorschlag bereits angenommen und in Durchführung begriffen zu sein. Dieser Vorschlag wurde in Danzers „Armezeitung“ angeklagt und von der ungarischen Zeitung „Budapest“, dem Organ Franz Kossuths, wiederholt. Die „Neue Freie Presse“ hat dies benützt, um in einer Sensationsmeldung zu verkünden, daß die Lösung der militärischen Frage in Ungarn erfolgt sei.

Es ist klar, daß die Heeresverwaltung das stärkste Interesse daran hat, die Unrichtigkeit einer solchen Meldung sogleich in unzweifelhafter Form festzustellen. Denn, wenn es jetzt möglich wäre, eine Erhöhung des Rekrutenkontingents dadurch zu vermeiden, daß der Mannschaftsstand bei einzelnen Truppenkörpern eingeschränkt wird, so müßte man wohl fragen, warum dieser Ausweg nicht sofort ergriffen und statt dessen der schwere staatsrechtliche Streit vom Zaune gebrochen wurde, der dem Ansehen der Monarchie im Auslande sicher nicht dienlich war.

Schon aus diesem Grunde muß sich die Heeresverwaltung dagegen wehren, daß eine Verlegenheitsmaßregel als eine abschließende Lösung einer großen militärischen

Frage verkündet wird. Die „Neue Freie Presse“ hat also ihren ungarischen Freunden mit ihrer Sensationsmeldung einen schlechten Dienst erwiesen, und wenn schon in der Verfügung des Kriegsministers tatsächlich eine Gefälligkeit gegen die ungarische Koalitionsregierung erblickt werden muß, so hat das genannte Blatt durch die Aufbauschung der Sache und den hierdurch notwendigen Widerspruch der Heeresverwaltung dieser Gefälligkeit den Charakter eines zweckmäßigen Auskunftsmittels genommen.

Mit Recht wird man sich sagen, daß das Entgegenkommen des Kriegsministeriums gegen Ungarn eigentlich ein grenzenloses ist. Wenn die Furcht vor den politischen Schwierigkeiten in Ungarn so groß ist, daß nicht einmal der Versuch gemacht werden kann, die Neuauftellung der zur Bedienung der Hauptigen und der neuen Kanonen notwendigen, in ihrer Mannschaftszahl vermehrten Formationen auch nur zu verlangen, und wenn es unter dieser Angst vor Ungarn tatsächlich möglich ist, einen Ausweg zu finden, der eine Aufschübung dieses Verlangens für mehrere Jahre zuläßt, so wird auch der österreichische Reichsrat lernen müssen, der Kriegsverwaltung einmal die rauhe Seite zu zeigen.

Die ganze Angelegenheit hat demnach auch ihr Gutes, denn sie beweist nur wieder das Eine, daß man in unserer Monarchie alles durchsetzen kann, wenn man sich nur entsprechend gebärdet. Aber wenn andererseits die Großmachtstellung der Monarchie und ihr militärischer Verteidigungszustand in gefährlicher Weise angetastet werden sollen, nur weil die Mauldreher der ungarischen Unabhängigkeitspartei einen Erpressungsversuch an der Krone verüben wollen, dann wird die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes in dem Verhältnisse Oesterreichs zu Ungarn offenbar. Die jetzige Aufrollung des militärischen Konflikts war ein schlechtes Vorbild zu dem im Herbst bevorstehenden parlamentarischen Beratung der Ausgleichsvorlagen.

Rundschau.

Aehrenthal und Tittoni.

In den Wiener diplomatischen Kreisen wird das über die Zusammenkunft Baron Aehrenthals mit Herrn Tittoni in Desio ausgegebene Kommuniqué, welches wir bereits gestern veröffentlicht haben, als ein Dokument bezeichnet, das an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Schwerpunkt der von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichten amtlichen Mitteilung, so erklärt man, sei in dem Hinweis darauf zu erblicken, daß die erfolgte Verständigung für alle Eventualitäten erzielt worden ist. Das sei eine über die normale Form, in der sich gewöhnlich solche Mitteilungen ergehen, weit hinausreichende Feststellung. Der Eindruck des Kommuniqués könne daher kein anderer sein, als daß die längst befriedigenden und bundesfreundlichen Beziehungen Oesterreichs und Italiens an Festigkeit und Verlässlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Doch wäre es unrichtig, daraus etwa auf Abmachungen zu schließen, die über den Status quo auf der Balkanhalbinsel hinausgehen. Dagegen dürfe man annehmen, daß sich die Einigung Oesterreichs und Italiens innerhalb ihres Bundesverhältnisses auch

auf jene Möglichkeiten beziehe, die sich aus der internationalen Lage überhaupt ergeben könnten. Die in Italien erscheinenden regierungsfreundlichen Zeitungen besprechen das zwischen Oesterreich und Italien herrschende Freundschaftsverhältnis in anerkennender Weise. Die „Tribuna“ hebt besonders hervor, daß aus der amtlichen Verlautbarung über die Besprechung der beiden Minister zu ersehen sei, daß das vollkommene Einverständnis nicht bloß gegenwärtig und zufällig an die Person der beiden Minister geknüpft ist, sondern daß es auch alle praktischen Möglichkeiten der Zukunft umfaßt, und meint, das Land werde sicherlich mit Befriedigung die Ergebnisse der Besprechung aufnehmen. „Giornale d'Italia“ schließt allein schon aus dem Umstande, daß Freiherr v. Aehrenthal nach Italien gekommen sei, darauf, daß Oesterreich weit entfernt von Landwerbungsgehrungen und Kriegsplänen sei. Die „Italia“ sagt, die Besprechungen können nur ein uüßliches Ergebnis für Italien haben. Einige regierungsfreundliche Zeitungen, wie z. B. die „Vita“, „Lombardia“, „Stampa“, bekämpfen die Politik Tittonis; der Mailänder „Secolo“ fordert den Anschluß Italiens an den neuen Dreieund England-Spanien-Frankreich.

Der überwachte Geliebte. Die Schriftstellerin Frida Strindberg brachte gegen den Autor des vor Jahresfrist erschienenen Romans „Christus, nicht Jesus“, Friedrich v. Desteren, eine Ehrenbeleidigungsklage ein, die am 17. d. das Bezirksgericht Josefstadt in Wien beschäftigte. Der Angeklagte äußerte sich gegenüber dem pensionierten Detektiv Franz Steininger, daß er die Strindberg abschreiben lasse, wenn er sie in einem Seebad treffen sollte; er sei der erste Schriftsteller Wiens, auf seiner Seite stehe Dr. Adler mit seiner ganzen Partei und die gesamte Wiener Presse wird sie (die Strindberg) unschädlich machen. Der Verteidiger setzt auseinander, zwischen beiden Streitparteien habe ein intimes Verhältnis bestanden, das gelöst wurde. Seither verfolge Frau Strindberg unangenehm den Angeklagten und lasse ihn auf Schritt und Tritt überwachen, was er durch Zeugen unter Beweis stelle. Der Rechtsanwalt erklärte die Beweisführung für überflüssig, Frau Strindberg gebe das alles zu, allein sie sei hiezu berechtigt gewesen. Drei Jahre hindurch sei v. Desteren von ihr als Geliebter souteniert worden, er habe im Jahre 1898 seine Geliebte Meisner erschossen und sei wegen Verbrechen des gemeinen Mordes in Untersuchung gestanden. Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses sei er dann als unzurechnungsfähig in eine Anstalt gekommen. Der Rechtsanwalt beantragt, den Mordakt zu requirieren. Der Richter beschloß, die vom Verteidiger nominierten Auskunftspersonen als Zeugen zu haben, zugleich wird der Mordakt requiriert. Die Verhandlung wurde zu diesem Zwecke vertagt.

Locales und Provinziales.

Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Mit Wartengebühr wird beurlaubt mit 1. August 1907: der prov. Mar.-Kom.-Chefe Josef Ritzler. —

Feuilleton.

Im Sonnenbad.

Eine Zeitlang müssen die Leute alle ihren Sparren im Kopf gehabt haben. Keiner wollte mehr einen bürgerlichen Rock und ein bürgerliches Hemd tragen. Die Schneider sahen trüben Zeiten entgegen: Wie die Eidechsen lagen die Leute in der Sonne. Ich mit meiner schönen kühlen Wohnung (Badezimmer!) bin nichts als ausgelacht worden.

„Was?“ schrie mich ein hochgeröteter Herr an, „zu Hause hocken? Gehen Sie ins Wellenbad! Schatten ist Tod! Sonne ist Leben! Nehmen Sie Sonnenbäder!“

Daß die Sonne ein liebliches Gestirn ist, wußte ich auch; warum sie mir aber akkurat in den Magen scheinen sollte, sah ich nicht ein. Wenn mir ohnehin heiß ist! Jog mich also in mein Badezimmer zurück und genoß die Duschen. Auch die Magi, die von der Oberstleutnantswitwe, eine zierliche Hexe, die später den Baron geheiratet hat, muß damals ihren Sparren... Nun, ich will nicht anklagen. Eines Tages schreibt die mir einen Brief:

„Meine Günst kann nur einem soliden braunen Mann gehören. Merken Sie sich das! Wenn Ihnen also noch etwas daran liegt, so kommen Sie. Setzen Sie sich in Schwung und erscheinen Sie am Strand!“

Am Strande! In der Hitze an der Adria! Eine ausgepöckelte Teufelin! Aber, was tut der Mann nicht alles, der da liebt? Welche Dummheit ist hoch genug, als daß er sie nicht erküsst! Welches Seebad ist weit genug, als daß er nicht hinführe! Also ich fuhr. Fuhr die ganze Nacht und einen halben Morgen und kam halbrot an. Bei 45 Grad Celsius, ich bitte!

Schon von weitem sah ich das Schlachtfeld. Gestalten liefen herum, daß ich glaubte, plötzlich unter den Austral-

negern zu sein. Ein schwarzer Herr kam mir entgegen und winkte:

„Sie, Doktor! He! Schön, daß Sie da sind! Bin auch da!“

Ich konnte mich aber nicht entsinnen, die Bekanntschaft dieses Rauchfangkehrers aus Senegal gemacht zu haben.

„Nun, Sie scheinen mich ja gar nicht zu kennen,“ fuhr der Schwarze fort. Darauf Erkennungsjene. Es war der kleine Mann. Total abgeröstet. Hinten am Rücken hinunter lief ein violetter Streifen; sonst war die Haut wie ein schwarzer Glacehandschuh. (Was doch die Liebe alles tut!)

„Also kommen Sie! Entschließen Sie sich! Sie werden doch baden! Das Fräulein Magi schwimmt da draußen — sehen Sie? Ganz weit!“

Also ich entschloß mich. Als ich aus der Kabine kam, schwamm die Magi noch immer da draußen, ganz weit.

„Die wird schauen,“ dachte ich und troch auf den Sand. Mir wurde schrecklich zu Mut. Der einzige Weiße unter den Wilden! Meine schöne schwammigweiße Haut hob sich leuchtend von den hunderten dunkelbronzierten Armen und Beinen ab. Ich war auffällig; man fixierte mich. Ich wurde entdeckt, besprochen.

„Ein Frischgefangener!“ Ich fing mich an zu genieren; aber schließlich sprach ich zu mir, waren doch alle einmal weiß. Und wenn du fleißig bist, so kannst du übermorgen schon die schönste Platina in Braun haben. „Und nur einem soliden, braunen Mann kann meine Günst gehören,“ so hatte die Magi geschrieben.

So legte ich mich denn auf meinen alten Rücken und ließ die Sonne arbeiten. Der Schweiß rann mir über die Glieder. Ich aber blieb tapfer.

„Nur tüchtig einheizen,“ ermahnte ich die Sonne. „Nur tüchtig einheizen! Ich muß braun werden.“

Aber dieser paradiesische Zustand schien sich in die

Länge ziehen zu wollen. Trotz aller Mahnungen blieb ich schneeweiß. Und wie das dauerte. Langsam fing ich an, mir die Zeit zu vertreiben. Ich zählte bis sechzig, ganz langsam, dann war's gerade eine Minute. Zehnmal sechzig gab zehn Minuten. Aber auch das wurde langweilig. So zählte ich fünfmal hundertundzwanzig und fing immer wieder von vorne an.

Ich weiß nicht, wie lange ich zweimal hundertundzwanzig gezählt habe, aber ich merkte, daß es schon sehr spät sein müsse. So stand ich auf und spähte nach der Magi.

Aber sie war verschwunden und lag im Stabilimento mit dem kleinen Baron. Ein triumphierendes Lächeln glitt über ihre Züge (so würden Novellisten sagen), als sie mich sah.

„Also doch? Na, das ist schön, das ist brav von Ihnen. Und hübsch rot sind Sie auch schon!“

Ich nahm Platz und wollte die ersten Früchte meiner Tätigkeit pflücken. Aber Kinder, ich kam nicht weit. Ich weiß nicht, wie mir wurde. Auf einmal wurde mir so, so und immer mehr so, so, und auf einmal mußte ich davon. Nach Hause, ins Hotel. Es war schrecklich. Ich war krebsrot über und über, wie eben abgepöckelt. Und dabei klapperten die Zähne. Ins Bett! dachte ich. Aber es war unmöglich. Ich kann ja nicht liegen und nicht sitzen. Meine Haut schien plötzlich eine Stiefelsohle geworden zu sein, total hart. Selbst das Hemd tat mir auf den Schultern weh. Ich jammerte, schrie, schluchzte und konnte mich nicht rühren. Die ganze Nacht hockte ich auf einem Sessel, und der Hotelboy mußte alle zehn Minuten eine Gießkanne über mein gebratenes Korpus leeren. Au, au! Am nächsten Morgen erschien der italienische Arzt aus Grosjecco.

„D, eine Solata!“ sagte er. „Schreckliches Hautzündung, müssen viel Behweh haben?“

„Dank der Nachfrage,“ flüsterte ich gebrochen.

In die Reserve wird überfetzt mit 1. August 1907: der U.-Sch.-L. 1. Kl. Joltan Kobanyi. — In den Ruhestand wird versetzt mit 1. August 1907: der Marinebediener 1. Kl. Johann Blacic-Blakovac. — Außer Stand wurde gebracht mit 30. Juni: der Unter-Waffenmeister Max Pendl der 10. Kompagnie bei gleichzeitigen Uebertritt in den Zivildienst.

Belobung. Vom Reichskriegsministerium, Marine-sektion, wurden mit Dekret belobt: der U.-Sch.-L. Paul L u c m a n n für seine vierjährige, sehr ersprießliche und vom besten Erfolge begleitete Dienstleistung als Klassenoffizier an der Marineakademie; der Marinekurat Johann B e n z o n für die während 15jähriger, sehr ersprießlicher Tätigkeit als Lehrer der serbokroatischen Sprache an der Marineakademie erzielten Erfolge.

Ernennung im Postamt. Postoffizial Alois G r e g o r i c in Laibach wurde zum Postkontrollor für das Postamt Pola 1 ernannt.

Auszeichnung. Herr Leopold Oberdorfer, Besitzer der Secherei- und Wildpret-handlung in Pola, Via Kandler, wurde von der „Exposition Internationale Alimentaire d'Alimentation et d'Hygiène“ in Paris, 1907 für eingesehene selbstverfertigte Waren mit dem „Diplome de Grand Prix“ ausgezeichnet. Neben dem Diplom wurden dem Ausgezeichneten zwei wertvolle Medaillen überreicht. Die Einsegnung der prämierten Ware wurde unter geschützter Schutze vollzogen. Vom hiesigen Markt-Kommissariat wurden die abzufendenden Waren untersucht und plombiert; durch diese Maßnahme ward jedwede Unregelmäßigkeit unmöglich gemacht.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“: prov. Korv.-Arzt Dr. Karl Vejvoda. — Auf S. M. S. „Babenberg“: U.-Sch.-L. Wilhelm Buchmayer. — Auf S. M. S. „Szigetvar“: Freg.-Arzt Dr. Siegfried Schneider. — Auf S. M. S. „Vacroma“: Mchbtrl. 2. Kl. Karl Schlittermann. — Auf S. M. S. „Erzherzog Albrecht“: Korv.-Arzt Dr. Livius Becerina. — Auf S. M. Ueberwachungs-Schiff „Bellona“: Mar.-Kom.-Adj. 2. Klasse Karl Zanitti. — Auf S. M. S. „Leopard“: Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Viktor Kristan. — Zum k. u. k. Matrosenkorps, Pola: U.-Sch.-L. Method Koch, die U.-Sch.-F. Arno Buchler, Julius Defrancechi, Hubert Schallaschel. — Zum k. u. k. Marinehospital, Pola: die Freg.-Ärzte Dr. Julius Vana, Dr. Gottfried Riedl, die prov. Korv.-Ärzte Dr. Kornelius Müller, Dr. Paul Wieninger. — Zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Heinrich Pilous. — Zur Schiffsbaudirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Franz v. Ritter. — Zum k. u. k. Marineteknischen Komitee, Pola: U.-Sch.-F. Josef Kogelnik. — Zur Rechnungsabteilung des k. u. k. Seebezirkskommandos, Triest: Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Peter Venuffi. — Zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: U.-Sch.-L. Franz Martinak, die U.-Sch.-F. Viktor Klöckner, Karminus Gattarinich, Branko Willinkovic, Mchbtrl. 2. Kl. Heinrich Schönfelder. Dauernd kommandiert wird zur Ueberwachung des Baues der Torpedofahrzeuge und Torpedoboote auf der Danubiuswerfte in Fiume: Schb.-Zug. 1. Klasse Johann Majurka.

Aus der Garnison. In nächster Zeit treffen hier einige Kompagnien des Festungsartillerieregiments Nr. 1 zu mehrwöchentlichem Aufenthalte aus Wien in Pola ein. Die Ankunft erfolgt nach dem 20. d.

Ein neues Hotel. Wie wir von informierter Seite erfahren, beabsichtigt die Bauunternehmung Münz den Bau eines großen neuen Hotels auf ihren Gründen in der Bahnhofstraße. Die Pläne sind bereits fertiggestellt. Mit dem Baue wird noch in diesem Herbst begonnen werden. Es soll ein Hotel — mit zirka 80 Zimmern nebst Salons und Badezimmern und mit allem modernen Komfort ausgestattet werden. Vorgeesehen sind kleine und große Speisefäle, Cafeterrassen u. Das ganze Hotel wird mit Zentralheizung und Lift versehen. Die Restaurationsfäle sollen im Sommer künstliche Kühlung erhalten. Die Idee der Schaffung eines derart modernen Hotels muß mit Freuden begrüßt werden. Mit dieser Schöpfung wird einem langgehegten Wunsche der Fremden und Heimischen Rechnung getragen werden.

Der Wechsel in der Leitung der Bezirks-hauptmannschaft. Der „Giornaletto“ hat in seiner vorgestrigen Ausgabe die Meldung gebracht, daß der gegenwärtige Leiter der Bezirks-hauptmannschaft, Freiherr von

Reinlein, demnächst abberufen und durch den Grafen Meran ersetzt werden wird. Diese Nachricht ist, soviel steht gegenwärtig fest, vollständig aus der Luft gegriffen und man kann beruhigt die Behauptung aufstellen, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. Ueber einen Wechsel im Bereiche der Triester Statthalterei ist vorläufig nur soviel bekannt, daß Graf Meran aus Judenburg zur Triester Statthalterei als Statthalterei-rat versetzt werden soll. Daß Graf Meran oder ein anderer Funktionär mit der Leitung der hiesigen Bezirks-hauptmannschaft betraut werden soll, ist unbekannt. Jedenfalls beruhen alle diesbezüglichen Nachrichten auf Erfindung. Man wüßte auch nicht, inwieferne ein solcher Wechsel erwünscht werden sollte. Man kann dem gegenwärtigen Leiter der Bezirks-hauptmannschaft keinen ernstlichen Vorwurf machen, der für eine Transferierung maßgebend wäre. Mit gehässigen Beschuldigungen, die in der jetzigen Zeit durchaus keine Seltenheit sind, darf eine Regierungsbehörde nicht rechnen. Die Berücksichtigung tendenziöser Strömungen wäre die Präjudizierung eines gefährlichen Systems, das der Regierung sehr unangenehm werden könnte.

Requiem. Am 20. d. wird um 9 Uhr vormittags in der Marinekirche „Madonna del mare“ (bei schlechten Wetter in der Marinekapelle) ein Requiem für die in der Schlacht bei Vissa Gefallenen des Heeres und der Kriegsmarine abgehalten werden. Um 10 Uhr wird dann daran anschließend im Fort „Maria Luise“ ebenfalls eine Trauermesse gelesen werden. Die dienstfreien Generale, Flaggen-, Stabs- und Oberoffiziere, Seeladetten, Offiziersstellvertreter, Auditore, Ärzte und Beamte werden den Hafenadmiral v. K i p p e r etwas vor 9 Uhr vormittags bei der Kirche „Madonna del mare“, bei regnerischem Wetter beim vorderen Kasernort erwarten.

Urlaube. 2 Monate U.-Sch.-L. Armin Schöller (Steiermark und Salzburg); 8 Wochen Mchbtrl. 2. Kl. Heinrich Schönfelder (Bad Neudorf und Oesterreich-Ungarn); 3 Monate Werkf. Alfred Huttar (Oesterreich-Ungarn und Vereinigte Staaten von Nordamerika); Nachstehenden Stabspersonen wurde ein Feriurlaub bis inklusive 12. September l. J. bewilligt: Freg.-Kptn. Oskar Hansa, U.-Sch.-L. Franz Gauß Edler von Haanberg, Mchb.-Zug. Johann Nawratil, Richard Macho, Robert Auer, Elektr.-Zug. Karl Perina, Rudolf Ritter von Stefanowitsch, Mchbtrl. Ernst Koch, Ernst Kühn, Mar.-Lehrer Josef Kunz, Ludwig Walter, Wilhelm Langer und Erwin Pfandlbauer; 28 Tage U.-Sch.-Arzt Dr. Franz Hauck (Oesterreich-Ungarn); 23 Tage U.-Sch.-L. Adolf Potocnik (Oesterreich-Ungarn); 3 Tage Art.-Mstr. Franz Redved (Pisino); 2 Tage U.-Sch.-L. Josef Gulot (Graz).

Klagen der Geschäftsleute. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Das gestrige Eingesehene, das unter diesem Titel veröffentlicht wurde, war geeignet, einen Teil der hiesigen Wähler zu beirren. Es wäre nicht unmöglich, daß dadurch jener Teil der Geschäftsleute, der infolge seiner würdigen Stellungnahme zu den Wahlen die Unterstützung im vollen Maße verdient, dadurch, daß ihre Mitteilung der Allgemeinheit nützlich sein könnte, geschädigt würde. Es wäre nicht ohne Nutzen, wenn Sie die gestern publizierte Notiz präzisieren ergänzen wollten.“ — Wir nehmen keinen Anstand, die eigentlich ganz selbstverständliche Sache in unzweifelhafter Weise zu ergänzen. Es ist selbstverständlich, daß man jene Geschäftsleute, die sich durch ihre Stellungnahme zu den Wahlen den Boykott der radikalitalienischen Koalition zugezogen haben, unterstützen soll. Man soll eben jene Geschäftsleute auswärtigen Häusern vorziehen und durch Aufträge in die Lage versetzen, sich ein derartiges Lager zu halten, daß alle Bedürfnisse befriedigt werden. Wir meinen, nun klar genug zu sein. Die gestrige Notiz hat ja nur in diesem Sinne verstanden werden können.

Richtigstellung. In unserer gestrigen Ausgabe brachten wir folgendes Aviso: „Wir erhalten aus dem Komitee der Wirtschaftspartei folgende Zuschrift: Die Nachricht, daß Herr D. L o z z i o, Restaurateur, in der Generalversammlung der Genossenschaft der Wirte gegen die Wirtschaftspartei Stellung genommen hatte und daß er mit falscher Vollmacht für die Frau M. K i r s c h a c h e r gewählt habe, beruht auf Unrichtigkeit.“ — Wir erhalten nun folgende Zuschrift: „Das Komitee der Wirtschaftspartei verwahrt sich gegen den Inhalt dieses Artikels und erklärt, von dieser Veröffentlichung keine Kenntnis gehabt zu haben.“ —

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, betonen wir, daß jenes „Aviso“ von einem Mitglied des Komitees der Wirtschaftspartei eingesehene wurde, das bisher auf alle Evolutionen der Partei einen bestimmenden Einfluß ausgeübt hat. Wir haben um so weniger Anstand genommen, die Notiz zu veröffentlichen, als sie mit der vollen Unterschrift gefertigt war und das ausdrückliche Ersuchen an uns gerichtet wurde, sie zu veröffentlichen. Für die Richtigkeit dieser Enunziation bürgen vier Zeugen; darunter befinden sich zwei Beamte der k. u. k. Kriegsmarine.

Vom k. k. Bezirksgerichte. Letzthin fand eine Verhandlung statt, in der über eine Klage entschieden werden sollte, die ein im Dienste befindlicher Gendarm gegen Dr. A l b a n e s e wegen einer Beleidigung erhoben hatte. Der Leiter der Verhandlung war Herr Dr. D e v e s c o v i, ein Schulkamerad und Landsmann des Beschuldigten. Der Intimität entsprechend, die zwischen Richter und Angeklagten herrscht, nahm Dr. A l b a n e s e bei der Verhandlung nicht in dem für die Beschuldigten bestimmten Raume sondern an dem für den staatsanwaltlichen Funktionär bestimmten Tische Platz. Es soll auch außerdem bei der Verhandlung so gemächlich zugegangen sein, daß sich der Kläger veranlaßt sah, die Anzeige zu erstatten. Herr Dr. D e v e s c o v i wurde infolgedessen vom Amte suspendiert. Es wird gewiß im Interesse jener Bevölkerung, die von der Gebiegenheit österreichischer Justizbeamten eine gute Meinung hat, gehandelt sein, wenn wir an die kompetenten Behörden das Ersuchen stellen, sie mögen diesen Beamten jenen Herren nachsenden, die unbedingte Freiheit der Gesinnung verlangen; nämlich im Gerichtssaale. Wie die Menschen außerhalb eines engumschriebenen Wirkungskreises denken und handeln, das sei ihre unbetrittelte Privatfache, in die wir uns natürlich nicht einmengen dürfen.

Die Polizeiaffäre. Heute soll die Polizeiaffäre, die mit so großen Hoffnungen eingeleitet wurde, zu Ende geführt werden. Die näheren Details der interessanten Bewegung sind schon mitgeteilt worden. Tatsächlich ist man jetzt in der größten Verlegenheit, wie das angefachte Feuer gelöscht werden soll. Und dies umso mehr, als der Polizeikommandant, Herr P a s c h e l, einige sehr wertvolle Dokumente besitzt, die bei der Beurteilung der Angelegenheit nicht gut außer acht gelassen werden können: Erstens befindet sich der Polizeikommandant im Besitze einiger Belobungsdekrete; darunter zwei von der Stadtvertretung von Pola, eines vom Erzherzog Ludwig Viktor, eines vom Staatsanwalt von Rovigno und eines von Erzelenz M i n u t i l l o ausgestellt. Außerdem wurde der Polizeikommandant vom ehemaligen Bürgermeister von Pola, Dr. R i z z i, dahin empfohlen, man möge ihm das goldene Verdienstkreuz verleihen. Man weiß jetzt nicht gut: Waren die Herren von ehedem oder sind sie von heute nicht gut unterrichtet. Wenn man alle Geschehnisse kurz zusammenfaßt, die heute das Prototyp der letzten Zeit bilden, kommt man fast zum Schlusse, daß die Gegenwart Unrecht hat. Wir wollen mit der endgültigen Stellungnahme zu dieser Gelegenheit bis zur Entscheidung warten.

k. k. Staatsgymnasium in Gottschee. Wir werden um die Ausnahme folgender Zeilen ersucht: Das k. k. Staatsuntergymnasium in Gottschee wird mit dem Schuljahr 1907/08 allmählich zu einem Obergymnasium erweitert, so daß mit Beginn des nächsten Schuljahres die V. Klasse eröffnet wird. Die Stadt Gottschee ist für die studierende Jugend außerordentlich geeignet; denn sie besitzt ringsum ausgedehnte Wiesen, herrliche Waldungen und schöne Spielplätze und hat auch sonst in jeglicher Beziehung eine äußerst günstige, gesunde Lage. Die Kiefer, welche die Stadt durchfließt, bietet Gelegenheit zum Baden und Schlittschuhlaufen. Unterkunft (Kost und Quartier) ist verhältnismäßig sehr billig; die Aussicht über die studierende Jugend ist viel leichter als in größeren Städten, so daß eine sittliche Gefahr nahezu ausgeschlossen erscheint. Den Eltern, die um einen geeigneten Studienrat für ihre Söhne besorgt sind, kann deshalb das Staatsgymnasium in Gottschee mit ausschließlicher deutscher Unterrichtssprache nur wärmstens empfohlen werden.

Gerichtswesen. Gegenwärtig finden beim hiesigen Bezirksgerichte zahlreiche Verhandlungen gegen jene Personen statt, die sich anlässlich der letzten stattgefundenen Wahlen Vergehen oder Ausschreitungen zuschulden kommen ließen. Es sind hierbei einige Uebelstände zutage getreten, die den rechtlichen Verlauf des Gerichtsprozesses ungünstig beeinflussen und deshalb dringend der Abhilfe bedürfen. Vor allem wird dem wichtigen Amte des öffentlichen Anklägers nicht jene Bedeutung gesollt, welche demselben unbedingt zukommen muß. Besagtes Amt wird nämlich teilweise von Beamten ausgeübt, welche — bei aller Ehrenhaftigkeit der persönlichen Gesinnung — infolge ihres dienstlich un-geordneten Verhältnisses zu den jeweiligen Richtern nicht jene Objektivität und Energie besitzen können, welche von einem staatsanwaltlichen Funktionär auf jeden Fall gefordert werden muß. Der öffentliche Ankläger ist in ebenso wichtiger und auch verantwortungsvoller Stellung wie der Richter, weshalb die betreffenden Personen auch in dienstlicher Hinsicht sich in einem vollkommen unabhängigen Verhältnisse zu einander befinden müssen. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß sich nun auch im Gerichtssaal jene Elemente als „Zuschauer“ breit machen, deren Treiben von der Straße bereits sattam genug bekannt ist, und welche wahrlich alle Ursache hätten, diesen Ort lieber nicht aufzusuchen. . . . Es sind nämlich fast durchwegs junge oder sogar sehr junge Leute, die mit Stöcken ausgerüstet, in ungewöhnlich starker Zahl erscheinen und durch ihr arrogantes, biblisches Benehmen die anwesenden Zeugen profanieren und überhaupt auf den Gang der Verhandlungen nur störend einwirken. Wenn schon diese Klasse verkommener Subjekte auf der Straße und in öffentlichen Lokalen infolge der Unfähigkeit der Polizei ungestört ihr Wesen treiben kann, so sollte diesen „jungen Bürgern“ wenigstens im Gerichtssaale die Lust zu ihren gewöhnlichen Vöbereien gründlich verdröben werden. Bei einer der letzten Verhandlungen durchbrachen sie nämlich sogar die Barriere, welche den Ju-

„D, ich hab' gar kein Wehweh, nicht im mindesten. Au, au! Ich spür mich schon gar nicht mehr, mir scheint, ich bin tot.“

Und der Italiener redete allerlei von Solata, und ich mußte drei Tage im Bette sitzen, mit einem weißen Pulver eingestreut, wie ein Insekt.

Das war mein Sonnenbad. Und was das gekostet hat! Die Maxi sah ich nie wieder; aber die Haut konnte ich mir bald herunterziehen, wie einen alten Strumpf. Ich war buchstäblich geschunden. Mein Trost war die kühle Wohnung in Graz, mit Badezimmer!

Eine ganze Woche rührte ich mich nicht heraus und genoß die Duschen. Wie lieb war das. Haben die Leute nicht alle einen Sparren im Kopf, die sich rösten lassen? sprach ich zu mir. Nun, ich glaub's.

Am Ende der Woche erschien der Briefträger und überreichte mir ein längliches Paket. Neugierig reißte ich die Papierhüllen ab. Endlich zeigt sich der Kern der Sache: Ein Sonnenschirm! Die Maxi hat mir ihren alten Sonnenschirm geschickt, hoffentlich zum Andenken! Nein, so was! Und dazu einen Brief:

„Lieber Freund! Sie sind über das Rotwerden nicht hinausgekommen. Bitte, bleiben Sie weiß! Benützen Sie den heiliegenden Sonnenschirm. Sie haben zum Braunwerden kein Talent. Herzliche Grüße, auch vom Baron, der sich heute mit mir verlobt hat.“

Da stand ich gebrochen, mit dem Sonnenschirm in der Hand, dem Zeichen meiner Schande. Wie deklassierend! Ich Bleichgesicht! Die Bräune nicht gewonnen, die Maxi verlor, alles war hin. . .

Seitdem war ein Monat vergangen und ich freute mich der Duschen. Eines Morgens klopf es plötzlich. Ich öffne: — meine Frau. Meine Frau Gemahlin war vom Lande hereingekommen, mich zu überraschen.

„Nun, wie geht's Dir, alter Kerl?“ äußerte sie. „Immer in Graz gewesen? Warum bist Du nicht ein einzigesmal zu uns herausgekommen?“

Ich erzählte vom Bureau, von der Hitze, vom Vielzuntunhaben und sie schien beruhigt. Sie schnüffelte nach ihrer Art ein bißchen in der Wohnung herum, ich ließ sie gewähren. Mit einemmale springt sie, der Tigerin gleich, in die Ecke zwischen der Tür und dem Kasten.

„Und das da?“ ruft sie im höchsten Diskant. „Der Sonnenschirm? Ein Damenschirm!“ und hält Max's Schirm in der Luft, weit von sich weg.

„Ja, der Schirm, mein Gott, ja, die Sonne —“ Sonnenbäder will ich fagen, ich weiß nicht, warum, „natürlich, die Sonnenbäder!“

Ich war ganz verwirrt. „Was? Du Schwindler!“ rief sie mich an, die gekränkte Gattin. „Mit dem Damenschirm nimmst du Sonnenbäder? Das kannst Du der Frau Blasche erzählen, aber nicht mir!“

Vernichtet sank der Feind vom Sperre. . . Weiter kann ich nicht erzählen. —

Den Sonnenschirm hat kein Schirmmacher repariert — kein Zeugnis, kein Denkmal blieb übrig von der Maxi und meinem Sonnenbad!

Schauerraum abgrenzt und stürten außerdem derart, daß der Vorsitzende den Saal räumen ließ. Wir werden übrigens über einige dieser Helden morgen weiteres berichten.

Ver spätete Zustellung von Expressbriefen. Es ist hier schon zu wiederholten Malen vorgekommen, daß Expressbriefe, die nach dem tragenden Vermerk sogleich nach ihrer Ankunft und zu jeder Zeit zuzustellen sind, erst nach geraumer Zeit, so z. B. solche, die in der Nacht eintreffen, erst am folgenden Tage ausgetragen werden. Dadurch wird natürlich der Wert als Expressbrief illusorisch gemacht und können infolge der verspäteten Zustellung leicht Unannehmlichkeiten erwachsen. Es wäre geboten, hier gründlich Remedur zu schaffen.

Drahtnachrichten.

Wolkenbruch.

Wien, 18. Juli. Wie die Blätter melden, hat der gestrige andauernde wolkenbruchartige Gewitterregen in den tiefergelegenen Stadtteilen Wiens durch Ueberschwemmungen arge Beschädigungen verursacht. Namentlich die westlichen Bezirke haben stark gelitten. Viele Straßen standen unter Wasser, so daß der Verkehr unmöglich war. Zahlreiche Häuser sind unterwaschen. Der Ueberschwemmungskatastrophe sind auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen.

Wien, 18. Juli. Infolge des gestrigen Wolkenbruches ergossen sich enorme Wassermassen des überwölbten Alsbaches in die Täler von Neuwaldegg, Dornbach und Hernals, so daß die Straßen innerhalb weniger Minuten bis zu einem halben Meter Höhe überschwemmt waren und Kellerräume und Erdgeschosse der Häuser inunndiert wurden. Besonders in Neuwaldegg bestand eine große Gefahr, so daß zahlreiche Delogierungen vorgenommen werden mußten. In den Stallungen ist viel Vieh vernichtet worden. Der Straßenbahnverkehr war stundenlang unterbrochen. Zahlreiche Häuser mußten gepölyt werden.

Hochwasser.

Breslau, 18. Juli. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Das Hochwasser der Glaker Reisse verursachte im Kreise Brieg einen Dammbrech. Weite Flächen sind überschwemmt. Militärische Hilfe ist von Brieg abgesendet worden. Die ganze Nacht wird gearbeitet werden, um den Damm zu schützen.

Rußland.

Petersburg, 18. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Nach Beendigung der Voruntersuchung durch die Untersuchungsrichter wurde heute wegen des von Deputierten der ersten Reichsduma am 23. Juli 1906 in Wyborg verfaßten Aufzuges namens des Volkes beim hiesigen Appellhofe die Klage erhoben. Nach der Anklageschrift werden 169 gewesene Deputierte unter der Anschuldigung, ein Staatsverbrechen begangen zu haben, gefänglich verfolgt.

Konstantinopel, 18. Juli. Die Untersuchung über das Bombenattentat in Jeniköi wird jetzt im Dilidz geführt. Es verlautet, daß auch Serben kompromittiert seien und daß das Attentat doch gegen den unehelichen Sohn König Milans, Georg Kristic, gerichtet gewesen sei. In dieser Richtung wird jetzt eifrig recherchiert.

Konstantinopel, 18. Juli. Nach armenischen Angaben wurde am 13. d. in Saloniki der Arzene Basil Zalki von Griechen ermordet. Der Mörder entkam.

Paris, 18. Juli. Auch in Dijon ist eine Blatternepidemie ausgebrochen. Bisher sind 5 Todesfälle zu verzeichnen.

Lissabon, 18. Juli. Bei der Gerichtsverhandlung gegen das Blatt „Rudo“ kam es bei der Verkündung des Urteils zu Demonstrationen seitens des anwesenden Publikums. Sicherheitspolizei stellte die Ruhe alsbald wieder her.

Madrid, 17. Juli. Die Kammer setzte die Debatte über die Zuckervorlage fort und lehnte mit großer Majorität den Antrag ab, der die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission verlangt, um jene Personen festzustellen, denen die spanische Zuckergesellschaft, welche Eigentümer fast sämtlicher Zuckerraffinerien Spaniens ist aus eigener Entschließung zahlreiche vollstehende Aktien gegeben haben soll.

Tokio, 17. Juli. Einem Telegramm aus Seoul zufolge ließ der Kaiser von Korea den Marquis Ito zu sich bitten und wird ihn nachmittags empfangen. Man glaubt, daß die endgültige Entscheidung hinsichtlich der Abdankung des Kaisers heute abends zustande kommen wird, wo die Minister in corpore vor dem Kaiser erscheinen werden.

Seoul, 18. Juli. (Reuter.) Der koreanische Premierminister hat den Kaiser aufgefordert, wegen Entsendung einer Deputation nach Haag abzudanken.

Fremdenverkehr in Pola.

17. Juli.

Hotel Central:

Heinrich Pototschnig, Ingenieur, Windischgraz — Julius Niedzielsky, Sekretär, Brioni — Adalbert Kopecki, Hauptmann, Laibach — Adolf Kellermann, Kaufmann, Wien — Rudolf Schembera, Reisender, Znam — Gottlieb Fühl, Reisender, Wien — Feodor Cego de Celio, Student, Trau — Elemer Kallay, Reisender, Budapest — Ernst Fuchs, Reisender, Wien — Hugo Illong, Reisender, Wien — Fritz Chermak, Oberingenieur, Wien — Franz Junger, Staboffizier, Triest — Franz Kavacic, Private, Laibach — Richard Staindl, Fabrikleiter, Wien — Adolf Ruß, Oberingenieur, Fiume.

Hotel Stadt Triest:

Josef Driskmann, Schlosser, Triest — Adolf Goldschmied, Kaufmann, Triest — Karl Urbauer, k. u. k. Militärintendant, Wien.

Hotel Imperial:

A. Leonarbiz, Hausbesitzerin, Görz — Zglia Leonarbiz, Görz — M. Rahrmann mit Nichte Mizi, Vermittlungsbureau-Inhaberin, Graz — Maria Paulitsch mit Kinder Franz und Mizi, Gasthofbesitzerin, Graz — Ivan Grilec, Bankdirektor, Laibach — Gustav Sternagl, Bozen — Wilhelm Kuzicka samt Frau, Lehrer, Brünn.

Hotel de la Ville:

Wilhelm Kumper, Architekt, Cattaro — Franz Janzen, Architekt, Cattaro — Elise Londscher, Private, Klagenfurt.

Hotel „Li Due Mori“:

Rudolf Dejuri, Uhrmacher, Pola — Robert Lenghi, Reisender, Triest — Johann Mertini, Reisender, Lussin.

Hotel Belvedere:

Paul Maerkel samt Frau, Professor, Berlin.

Hotel Leopold:

Leonidi Levi, Reisender, Triest.

Hotel Brioni:

Mag Mayer, Artillerie-Oberleutnant, Blansko — Vera Wöfl, Lyceallehrerin, Salzburg — Emil Jamischa, Ingenieur, Wien.

Revanche.

Von Ange Wüste.

(Kleines Krankenzimmer im Inquisition-Spital.)

Es nahte die Zeit der großen Ferien heran. Jan sollte diese im Hause seiner Eltern verbringen. Das Wiedersehen mit ihm stand mir bevor. O, mit welchen Gefühlen sah ich diesem entgegen!

Da faßte ich einen Entschluß. Um meine Schuld zu sühnen, um neuerdings Jans Liebe würdig zu werden, sollte sich der Verkehr mit Jan zu einem rein geistigen, rein platonischen gestalten. Auch nicht das Geringste — kein Kuß — keine wärmere Berührung der Hände — sollte während unseres Beisammenseins an sündige Leidenschaft erinnern, — nur unsere Seelen sollten sich mit einander vermählen, die erhabensten Ideale von Reinheit und Keuschheit sollten wir gegenwärtig in uns verkörpert finden. Alles, was mich an meinen Leichtsinns erinnern könnte, sollte aus unserm Verkehr ausgeschaltet bleiben, bis zu jenem Tag, an welchem der priesterliche Segen unsern Bund heiligen würde, dann würde ich mich wieder rein, mir selbst vergeben, fühlen. — Dieser Gedanke erfaßte mich mit unbezwingbarer Gewalt und meine Phantasie verlieh diesem Entschluß Fanatismus.

Und Jan kam. In seiner Begleitung befand sich eine junge Verwandte aus der Stadt, die den Sommer über bei Jans Eltern verweilen sollte. Es war — Anita. . . .

„Ja, gnädige Frau, Sie zucken zusammen beim Hören dieses Namens; Sie ziehen unwillkürlich ihre Hand aus der Hand der Mörderin „dieses unglückseligen Opfers blinder Eifersucht,“ wie es in den Zeitungen hieß. Doch hören Sie weiter. Anita — wie Sie sehen, ich spreche ganz ruhig von ihr — war wirklich ein wunderschönes Mädchen. Siebzehn Jahre alt, mit schwarzen Augen, dunklem Kraushaar und voller stattlicher Gestalt. Sie hatte etwas wildes, leidenschaftliches an sich und sie erschien mir stets als die verkörperte Sinnlichkeit. Ich fühlte mich vom ersten Augenblick an von ihr abgestoßen und Widerwillen erfüllte mich, als ich Sie zum erstenmale sah. Mag sein, daß das feindliche Gefühl deshalb in mir erwachte, weil ich sie bei Jans Ankunft, dicht gedrängt an seiner Seite sah. Ein Blick jedoch in seine leuchtenden, treuen Augen, genügte, um mich zu beruhigen und um mir volle Gewißheit über seine mir bewahrte Treue und Liebe zu geben. Nie fühlte ich mich tiefer gedemütigt, wie schwer durch meine Schuld herabgedrückt, als in diesem Augenblick.

— Wie glücklich waren wir! —
Wiewohl ich in unserm Verkehr, so streng war, als ich es glaubte sein zu müssen, gingen wir doch viel miteinander spazieren und waren oft allein. Jan war gegen mich von der zärtlichsten Rücksicht und fügte sich schweigend dem Zwange, den ich unserm Verkehr auferlegte. Er respektierte meine Grundfäße, ohne deren Ursache zu erforschen. Ich war für

ihn das Ideal eines Mädchens und er sah in all' meiner Zurückhaltung nur die Vollkommenheit meiner Tugend. Um so inniger wurde unsere Freundschaft. Unsere Seelen, unsere Gedanken tauchten ineinander, wie in das eigene klare Spiegelbild.

Oft überkam mich die wahnsinnigste Lust, mich an Jans Hals zu werfen, seine Lippen mit Küßen zu bedecken und ihm dann Alles zu gestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Verloren wurde am 14. d. M. vormittags am Wege zwischen Café „Miramar“ und der k. u. k. Infanteriekaserne ein goldenes Herz mit einem Saphyr. Dem redlichen Finder werden 20 Kronen zugesprochen. Abzugeben und Näheres beim Kapitän der Nacht „Brioni“.

Zu vermieten Via Erolo 21, Haus Premuda, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779

Elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Giose Carducci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792

2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797

Fausto Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer.

Wegen Ueberfüllung zu verkaufen: neuer Schreibtisch, eine Singer-Nähmaschine, Küchenmöbel- und Geräte zc. Via Siffano 16, 1. Stod. 850

Zu vermieten: 4 Zimmer, 1 Kabinett, Küche samt Zugehör, Wasser und Gas. Via Siffano 16, 1. Stod. Anfrage: Hochpartierre links. 891

Ein leeres Zimmer mit Küchenbenützung sofort zu vermieten bei Sonnblücher, Riva Nr. 10. 899

Gesucht wird ein Mädchen für alles mit etwas Kochkenntnis, Jahreszeugnissen oder guten Referenzen, deutsch oder slavisch sprechend, zur katholischen Familie mit zwei kleineren Kindern. Für größere Arbeiten ist eine Bedienerin im Haus. Briefe unter „S. S. S.“ postlagernd Sebenico, Dalmatien. 887

Lehrantandidat erteilt Volksschulern und Realschülern Unterricht gegen mäßiges Honorar. Gesl. Anträge an die Administration. 898

Wahelabinnen in Val Saline (Reruda) für 10 Kronen monatlich zu vermieten. Schlüssel in der Weinkellerei Konrad Karl Exner, Via Besenghi 14. 893

Ein armer, im Blindeninstitute zu Brünn ausgebildeter und geprüfter Klavierstimmer, sowie Korb- und Sesselflechter, bittet um gütige Zuwendung von Aufträgen. Adresse: Via Ostilia 5. 896

Wienerin sucht ehrbare Bekanntschaft mit älteren angeheirateten Herrn. Unter „Fortuna 100“ an die Administration. 895

H. G. u. S.! Heute großer amerikanischer Regalabend zu Ehren Jnos. 897

Offasion! Zu verkaufen zweistöckiges Haus, Souterrain, Wasser, Gas, Ertragnis 1700 Gulden. Haus mit 4 Wohnungen, Wasser. — Haus ebenerdig, 1 Stod, Wasser, Gas, mit Badofen. Ertragnis 1320 Gulden, sämtliche steuerfrei, in Via dei Gladiatori. — Villa, gegenüber der neuen Kaserne, mit 5 Lokalen, Garten, zirka 3000 Klaster Grund, mit Aussicht aufs Meer. — Villa in Via Risano mit 5 Lokalen, Wasser, Gas, Garten mit Lusthaus. — Haus, geeignet für Gastwirtschaft mit 6 Kochzie-Bahnen, sowie diverse neue Häuser mit einer oder zwei Wohnungen. — Auskünfte erteilt die Agentie Via Giobia 30, 1. Stod. 903

Große Kapitalien disponibel für Intabulierung auf Grund und Boden zu vorteilhaften Zinsen, gemäß der Lage derselben. Personal-darlehen gegen Bürgschaft oder Vormerkung. Nähere Informationen erteilt der gerichtlich beeidete Sachverständige Giovanni Spanghero, Triest. 881

Zu vermieten: 4 Zimmer, möbliert, Via Medolino 7. 902

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zugehör, Gas und Wasser, Aussicht auf die Sternwarte, Via Tartini 13, 1. Stod. 899

Ein oder zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Siffano Nr. 16 rechts. 904

Ein verheirateter Mann in Staatsanstellung sucht eine Nebenbeschäftigung als Hausverwalter oder Buchführer zc. Gesl. Anträge erbeten an die Administration. 900

Anton Dominis

Wein-, Oel- u. Produktengeschäft im großen u. kleinen

Lieferant der k. k. Staatsbeamten und der k. k. Marineangehörigen

Via Marianna 7 POLA Via Marianna 7

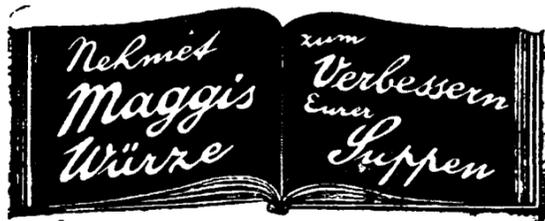
empfiehlt

sein reichhaltiges Lager von aller Art **Küchenartikeln**, namentlich **Seefischen**, **Sardellen**, **russischen Sardellen** in Fäßchen zu 5 Kilo, **Scombri** etc. ebenso **Stockfische**, ferner Erdäpfel, Fisolen, Reis, Polentamehl. — Großes Lager von Kerzen, Seife. Oel, Essig u. s. w.

Gute Bedienung. Mässige Preise.

Hochachtend

ANTON DOMINIS, Via Marianna Nr. 7.



Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 18. Juli 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist — das R-liche Rußland ausgenommen — durchgehends gefallen. Das Barometermaximum befindet sich im NW; Depressionen lagern über R-Rußland und der Bukowina.

In der Monarchie meist trüb, im N bei schwachen Lokalwinden, im S bei R-lichen Brisen. An der Adria im N teilweise heiter und ruhig, im S heiter bei variablen Brisen. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich mit Neigung zu lokalen Gewittern, später wieder fahler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.5 2 Uhr nachm. 757.4

Temperatur . . . 7 . . . + 19.2°C, 2 . . . + 24.9°C

Regenzeit für Pola: 192.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.3°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags

614

Nur echter Mack's

Kaiser-Borax



Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiß. Beliebtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege u. zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn:

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.

Tapezierer- und Dekorations-Werkstätte
G. MANZONI, Via Barbacani Nr. 9
 empfiehlt sich zur Besorgung aller einschlägigen Arbeiten, insbesondere Tapezierarbeiten für Wohnungen, sowie Dekorationen jeden Stiles. Tapezierte Möbel, Matratzen, Divane etc. Reparaturen werden übernommen. Für elegante und solide Arbeit wird garantiert. Mäßige Preise. 892

Zarotti & Co., Pola, Via Tenide 7, Kunstatelier für Goldschmiederei und Berggolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Geffionsrahmen Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 717

Südmarek-Büchhändler sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Liffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

Verlangt
 in allen
 Gast- und Kaffeehäusern
 das
 Polaer Tagblatt!

Achtung! Achtung!

Alleinverkauf von „Incerata“-Mänteln, Südwesten, Jacken und Hosen in Flanell und Leinwand gefüttert.

Für den Hochsommer empfehle ich meine reichhaltige Auswahl:

Kammgarn-Anzüge in verschiedenen Farben.
 Weiße Leinen-Anzüge in verschiedenen Façons.
 Lüster-Anzüge und separate Saccos.
 Tennis-Anzüge in Schafwolle.
 Tennis-Anzüge in Leinen.
 Radfahrer-Anzüge in Stoff und Leinen.
 Strandhosen mit Halbgilets.
 Pique-Gilets in verschiedenen Farben.
 Staubmäntel in Leinen.
 Lüster-Ueberzieher für Geistliche.
 Weiße Frack-Gilets
 Smoking-Anzüge mit und ohne Seidenspiegel.
 Leinen- und Lüster-Kostüme für Kinder.
 Drap- und weiße Leinenhosen.
 Knabenanzüge mit kurzen und langen Hosen.
 Lederhosen schwarz und grau für Kinder u. s. w.

560

zu konkurrenzlosen Preisen

Wiener Herrenkleider-Niederlage

Arnold Brasser's Nachfolger

POLA Via Sergia 34 **Adolf Verschleisser** POLA Via Sergia 55

Giselaverein

Ausstattungsversicherung für heiratfähige Mädchen

Piazza Carli I, I. Stock.

Gegen Zahlung einer Jahresprämie von 35 Kronen erhält das Mädchen im 20. Lebensjahre 1000 Kronen. — Im Falle früheren Todes werden die Raten samt Dividende rückerstattet. — Vorteilhafter als eine Sparkasse.

Vertretung

der
berühmten Färberei-Anstalt

von
Friedrich Maule, Triest
 mit

Wäscherei u. Crochenreinigung

Anton Pistorelli

Hutmacher

Pola, Via Sergia 12.

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
 Pola, Via Sergia 55
 übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.
 Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Z. Gjurin
Wiener Friseur u. Raseur
 Via Sergia 59

empfehlte sich der löblichen Garnison und dem P. T. Publikum bestens.

Konversation:

Deutsch, Kroatisch, Italienisch.

Wieder und Writzen jeder Art genau nach ärztlichen Zeugnissen zu haben bei H. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. — Reparaturen billig.

Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K — 40.

Zu haben bei

KARL JORGO

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber 302 kauft zu bekannt höchsten Preisen **KARL JORGO**

Als Strapazieruhr

eignet sich ganz besonders die äußerst beliebte **extraflache Kavalliersuhr** in elegantem **Stahlgehäuse**, die ich infolge des Massenankaufes zu dem noch nie dagewesenen **Preis von nur fl. 4-50** abgeben kann, solange der Vorrat reicht. Dieselbe Uhr in **Gold- und Silber damasziertem Gehäuse** nur fl. 5-50, **extraflache Blau-stahl-Remontoir-Uhr** mit versilbertem oder vergoldetem Zifferblatt nur fl. 5.—. Nichtpassendes wird umgetauscht. — Risiko ausgeschlossen. — Jeder Uhr wird eine schriftliche Garantie beigegeben.

Erste Uhren-Fabriks-Niederlage K. JORGO, Pola, Via Sergia 21.

A. Vitturi Via Sergia 47

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren, Ausputzartikeln, Kurz- u. Weißwaren
 zu billigsten Preisen.

Für reelle Bedienung wird garantiert.

Neudorfer Sauerbrunn

bei Karlsbad.

Dieser reinste alkalische Sauerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungs-trank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.

Zu haben bei **G. Cuzzi, Pola.**

Giovanni Bernard, Pola.

Niederlage von Neuheiten in Galanterie-, Mode-, Toilette-, Sport- und Reiseartikel, wie **Reisekörbe, Reisetaschen** in allen Größen, **Reisetaschen** mit Toiletten-Einrichtung, zum Umhängen und in der Hand zum Tragen. Große Auswahl in **Fächern** aus Papier, Seide, Stoff und Federn. **Gürtel, Handschuhe** für Herren und Damen, sowie **Mieder, Kravatten, Krägen, Manschetten, Hemden** in großer Auswahl zu **Fabrikspreisen**.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei**

dreimal täglich frisches Brot

sowie **jedes andere Gebäck** erhältlich ist und **auf Wunsch**

ohne Preiserhöhung

zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva, Via Campomarzio.

Zimmermaler Mateo Coslian

Via Promontore 5
 übernimmt

alle Zimmermaler-Arbeiten.

Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

Echte Diamantringe

Keine Imitation!
 fl. 7-75 fl. 7-75.



KARL JORGO
 Juwelier und Uhrmacher
 POLA, Via Sergia Nr. 21.